# Konzert der Kantorei der Karlshöhe am 8.11.09

## Werkbeschreibungen

- ## Te Deum

Eine frühmittelalterliche Legende berichtet, der Mailänder Bischof Ambrosius habe am Osterfest 386 n.Ch. zusammen mit seinem soeben getauften Schüler Augustinus das „Te Deum“ im Wechsel gesungen. Seitdem wird der Hymnus „Ambrosianischer Lobgesang“ genannt, ohne dass die Autorenschaft geklärt werden konnte. Literarisch bezeugt ist der altkirchliche Text seit dem 7. Jh. in Mönchsregeln für das gemeinsame Morgenlob (Matutin) am Sonn-tag, dem Gedenktag der Auferstehung. Hier hat er im kirch-lichen Stundengebet bis heute seinen Platz.

Die 29 Verse entfalten einen theologisch reflektierten Zusammen-hang: Der erste Abschnitt lehnt sich an die Heilig- Akklamationen (*sanctus*) der Engelchöre Cherubim und Seraphim (Jesaja 6) an und formuliert das Gotteslob des Kosmos. In ihn stimmt die Kirche mit ihren Heiligen (*apostolorum chorus, prophetarum numerus, marty-rum exercitus*) ein. Dieses Lob von Himmel und Erde mündet in das Bekenntnis zum dreifaltigen Gott (*Patrem, Filium, Spiritum*).

Im Zentrum des Hymnus steht der zweite Abschnitt. Er wendet sich an Christus (*Tu rex gloriae*) und bringt dessen Menschwerdung, Tod und Auferstehung bis zur Erwartung seiner Wiederkunft als Richter (*Iudex crederis esse venturus*) zur Sprache. Der Schwerpunkt liegt auf der Glaubensaussage *„aperuisti credentibus regna caelorum“ (du hast den Gläubigen die Reiche der Himmel geöffnet).*

Um die Vollendung dieses durch Christus ermöglichten Heils wird im dritten Teil gebetet (*quaesumus*). Mit Zitaten aus Psalmversen bittet die Gemeinde, am Ende der Zeiten an der ewigen Herrlichkeit teil-haben zu dürfen (*cum sanctis tuis in gloria munerari*) und im Gericht bewahrt zu werden (*non confundar in aeternum*).

Seit dem Mittelalter wurde das „Te Deum“ über die liturgische Ver-wendung im Stundengebet der Mönche hinaus auch als Ausdruck gemeinsamer Dankbarkeit gesungen. Das römischen Gesang-Buch „Graduale“ verzeichnete den Hymnus unter der Rubrik „Pro gratia-rum actione“/ Für Anlässe der Danksagung). Diese Akzentverschiebung führte dazu, dass der ursprüngliche gregorianische Hymnus in der Folgezeit zu allen passenden und unpassenden Gelegenheiten erklang: bei Bischofsweihen, Papstwahlen, Königskrönungen oder Siegesfeiern. Die sich verselbständigende Funktion als Huldigungsgesang führte zum politischen und militärischen Miss-brauch, der das „Te Deum“ als Staatsmusik in Dienst nahm und seit dem Barock für das höfische Zeremoniell vereinnahmte. Am bekanntesten dafür ist die weltweit populäre Eurovisionsfanfare, der Beginn eines Prelude eines „Te Deums“ von Marc-Antoine Charpentier am Ende des 17. Jahrhunderts. In der Französischen Revolution konkurrierte das „Te Deum“ mit der Marseillaise.

Dass Martin Luther den lateinischen Text übersetzte, ebenso die anglikanische und die katholische Kirche, belegt aber auch die exponierte Stellung des Hymnus in der Volksfrömmigkeit. Die in 12 Strophen gereimte deutsche Fassung des schlesischen Priesters Ignaz Franz (1768) trat als „Großer Gott, wir loben dich“ einen Siegeszug durch katholische wie bald auch evangelische Gesang- und Liederbücher an. Dabei kam es zu Kürzungs-verfahren und Ergänzungen, die aus der Beliebtheit des Liedes patriotisch-politisches Kapital zu schlagen suchten. Vor allem in den Militärgesangbüchern wurde die christliche Hymne aggressiv nationalistisch umgedeutet. Die Geschichte des politischen Missbrauchs fand ein Ende, als 1974 das katholische Einheitsgesangbuch „Gotteslob“ eine theologisch fundierte Überarbeitung bot (GL 257), die das evangelische Einheitsgesangbuch 1996 (EG 331) übernahm.

Das ganz im biblischen Sprachduktus verfasste „Te Deum“ bringt wie kaum ein anderer Gesang der christlichen hymnischen Tradition die Hoffnung auf Gottes Befreiung zum Ausdruck *(„in te domine speravi, non confundar in aeternum“/ Herr, auf dich vertraue ich, lass mich nimmer mehr zuschanden werden*; Ps 31,1). Vielleicht hängt auch damit zusammen, dass Anton Bruckner seine „Te Deum“ - Komposition für die "Krone meines Schaffens" hielt und ihren Siegeszug um die Welt noch zu Lebzeiten als einen seiner wenigen uneingeschränkt großen Erfolge dankbar empfinden konnte
(Egbert Seng, Ludwigsburg)

- ## Altrhapsodie von Johannes Brahms

Johannes Brahms (1833-1897), der von sich behauptet haben soll, dass er „innerlich nie lache“, sprach höchst ungern über seine wahren Gefühle. So wundert es nicht, dass sich in dem Notizbuch, das der Komponist bei seinen langen Spaziergängen mit sich trug, ausgerechnet dieses vierzeilige Gedicht von Adelbert von Chamisso findet:

„Was mir im Busen schwoll, mir unbewusst
Ich konnt’ es nicht verhindern, ward Gesang.
Zum Liede ward mir jede süße Lust,
Zum Liede jeder Schmerz, mit dem ich rang.“

Diese Verschlossenheit, der innere Drang, sich nicht zu erklären, führte allerdings dazu, dass selbst beste Freunde sich auf Brahms Verhalten bisweilen keinen Reim machen konnten. Und Brahms selbst sich oft verletzt und enttäuscht sah. So auch im Fall von Clara Schumanns Tochter Julie, für die Brahms wenn nicht Liebe, dann doch zumindest eine tiefe, aber heimliche Zuneigung empfand. Daher blieb sie sowohl der Tochter als auch der Mutter verborgen. Als Julie 1869 den Conte Victor Radicati di Mormorito heiratete, zog sich Brahms getroffen zurück. „Hat er sie wirklich lieb gehabt?“, fragte sich Clara Schumann verwundert.

Brahms goss seinen Schmerz unterdessen in Musik und komponierte die *Rhapsodie für Alt, Männerchor und Orchester* auf drei Strophen aus Goethes Gedicht *Harzreise im Winter*. Im Zentrum steht die Figur eines depressiven, einsamen Menschen, der sich verachtet fühlt, „Menschenhass aus der Fülle der Liebe trank“ und nun in der Natur und in der Nähe zu Gott Ruhe wie Trost für die verwüstete Seele sucht.
Brahms Komposition folgt einem dreiteiligen Aufbau. Der erste, rezitativisch gehaltene Teil spiegelt die düsteren, zerklüfteten Seelenwelten des Wanderers. Im zweiten Abschnitt schwingt sich die Solostimme in einem kleinen Arioso zu einer erregten Klage empor. Im dritten Teil fließen Solostimme und Männerchor in einer innigen, bewegenden Melodie zusammen. Auf die Worte „Ist auf deinem Psalter, Vater der Liebe, ein Ton seinem Ohre vernehmlich, so erquicke sein Herz!“ klingt das Werk wie ein Gebet, das Versöhnung und Frieden verheißt, in ruhigem, klaren C-Dur aus.

„Hier habe ich ein Brautlied geschrieben für die Schumannsche Gräfin, aber mit Ingrimm schreibe ich derlei, mir Zorn!“, schreibt Brahms 1869 giftig seinem Verleger Simrock. Als Clara Schumann im gleichen Jahr die Rhapsodie von Brahms erhält, zeigt sie sich verwirrt wie ergriffen: „Johannes brachte mit ein wundervolles Stück, Worte von Goethe aus der ‚Harzreise’, für Alt, Männerchor und Orchester. Er nannte es seinen Brautgesang. Es erschütterte mich so durch den tiefsinnigen Schmerz in Wort und Musik, wie ich mich lange nicht mehr eines solchen Eindrucks erinnere... Ich kann dieses Stück nicht anders empfinden wie die Aussprache seines eigenen Seelenschmerzes. Spräche er doch einmal nur so innig in Worten!“

Copyright Philharmonischer Chor Bochum

# Texte

- ## Te Deum

| | |
|---|---|
| Te Deum laudamus, | Herr Gott, Dich loben wir, |
| te Dominum confitemur. | Dich, Herr, bekennen wir, |
| Te aeternum Patrem | Dich, ewigen Vater, |
| Omnis terra veneratur | verehrt von Pol zu Pol die Welt |
| | |
| Tibi omnes Angeli, tibi coeli | Dir rufen die Engel, Dir die Himmel |

| | |
|---|---|
| Et universae potestates,<br>Tibi Cherubim et Seraphim<br>Incessabili voce proclamant : | Dir die Gewalten allzumal,<br>Dir Cherubim und Seraphim<br>Mit nie verhallender Stimme zu: |
| Sanctus, Sanctus, Sanctus<br>Dominus Deus Sabaoth.<br>Pleni sunt coeli et terra<br>Majestatis gloriae tuae. | Heilig, Heilig, Heilig<br>Ist unser Herr, Gott Zebaoth.<br>Himmel und Erde füllt<br>die Größe Deiner Herrlichkeit. |
| Te gloriosus Apostolorum chorus,<br>Te Prophetarum laudabilis numerus,<br>Te Martyrum candidatus<br>Laudat exercitus | Dich preist der Apostel glorreicher Chor,<br>Dich der Propheten gottselige Schar,<br>Dich der Märtyrer verklärtes Geleit. |
| Te per orbem terrarum<br>Sancta confitetur ecclesia:<br>Patrem immensae majestatis;<br>Venerandum tuum verum et unicum Filium; | Über den weiten Kreis der Erde<br>Bekennt die heilige Kirche<br>Dich, den Vater unermesslicher Herrlichkeit,<br>Deinen erhabenen, wahren und eingeborenen Sohn |
| Sanctum quoque Paraclitum Spiritum. | und den Heiligen Geist, unsern Tröster |
| Tu, Rex gloriae, Christe.<br>Tu Patris sempiternus es filius.<br>Tu ad liberandum suscepturus hominem,<br>Non horuisti Virginis uterum. | Du, König der Herrlichkeit, Christus,<br>bist des Vaters unerschaffener Sohn.<br>Du unternahmst, die Menschen zu erlösen<br>Und verschmähtest den Schoß der Jungfrau nicht. |
| Tu, devicto mortis aculeo,<br>aperuisti credentibus<br>regna coelorum | Du besiegtest den Stachel des Todes<br>Und erschlossest den Gläubigen<br>Die Reiche des Himmels |
| Tu ad dexteram Dei sedes<br>In gloria Patris<br>Judex crederi esse venturus | Du sitzest zur Rechten Gottes<br>In des Vaters Herrlichkeit.<br>Einst sollst Du kommen, die Welt zu richten. |
| Te ergo quaesumus,<br>Tuis famulis subveni,<br>Quos pretioso sanguine redemisti. | So bitten wir Dich,<br>hilf Deinen Erlösten,<br>die Dein kostbares Blut erkaufte. |
| Aeterna fac cum Sanctis tuis<br>In gloria numerari | Lass sie mit Deinen Heiligen<br>des ewigen Ruhms genießen. |
| Salvum fac populum tuum, Domine,<br>Et benedic hereditati tuae.<br>Et rege eos et extolle illos<br>Usque in aeternum. | Gib Deinem Volke Heil, o Herr,<br>und segne Dein Erbteil,<br>pflege sie und erhebe sie<br>in Ewigkeit. |
| Per singulos dies benedicimus te.<br>Et laudamus nomen tuum<br>In saeculum et in saeculum saeculi | Wir segnen Dich Tag für Tag,<br>und loben Deinen Namen<br>in Ewigkeit und in der Ewigkeiten Ewigkeit. |
| Dignare, Domine, die isto<br>Sine peccato nos custodire. | Geruhe, Herr, uns diesen Tag<br>vor allen Sünden zu beschützen. |
| Miserere nostri, Domine,<br>miserere nostri. | Erbarme Dich unser, Herr,<br>erbarme Dich unser. |

| | |
|---|---|
| Fiat misericordia tua, Domine, super nos,<br>quemadmodum speravimus in te. | Deine Milde lass ergehen über uns,<br>gleich wie wir auf Dich vertraut haben. |
| In te, Domine, speravi:<br>non confundar in aeternum. | Auf Dich habe ich vertraut, o Herr:<br>Lass mich nicht zu Schanden werden ewiglich. |

- **Brahms-Altrhapsodie, auf Text aus „Harzreise im Winter“ von Goethe**

Aber abseits wer ist's?
Ins Gebüsch verliert sich sein Pfad,
Hinter ihm schlagen
Die Sträuche zusammen,
Das Gras steht wieder auf,
Die Öde verschlingt ihn.

Ach, wer heilet die Schmerzen
Dess, dem Balsam zu Gift ward?
Der sich Menschenhass
Aus der Fülle der Liebe trank?
Erst verachtet, nun ein Verächter,
Zehrt er heimlich auf
Seinen eignen Wert
In ungnügender Selbstsucht.

Ist auf deinem Psalter,
Vater der Liebe, ein Ton
Seinem Ohre vernehmlich,
So erquicke sein Herz!
Offne den umwölkten Blick
Über die tausend Quellen
Neben dem Durstenden
In der Wüste.